

Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von
Edwin Groening.

Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen.
Göthe.

Redaktion:
Dr. Herm. Grieben.?

Nr. 251.

Sonntag, den 26. Oktober 1850, Abends 6 Uhr.

Jahrg. XII.

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat 12½ Sgr., pro Woche 3½ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. 7½ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten 1½ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Hansa. (Schluß.)

Suchen wir uns auf dem auswärtigen Handels-
platz zu orientiren, dessen Behauptung und Aus-
breitung dem Städtebündel anheimgegeben, als er die
Leitung der Angelegenheiten aus der Hand der kauf-
männischen Vereine allmählig übernahm; gehen wir
dabei von Westen nach Osten. Die alten Bezie-
hungen zu England sind oben erwähnt. Die
Gliederhaute der Deutschen in London findet sich 1260
schon auf demselben Plage, wo noch jetzt der Stahl-
hof steht. In keinem Lande sind die Privilegien so
oft erneuert; werthvolle Freiheiten im Zoll und ein
Monopol der Ausfuhr in den Händen der Fremden
mußten die Eifersucht der Eingebornen reizen, die
sich gegen jene im empfindlichen Nachtheil befanden!
Den Vortheil zog nur die Krone, wenn die Frem-
den ihr aus Geldnöthen halfen. — Unter einer
Einladung an Lübeck und Hamburg (1297) zum
Handel an der schottischen Küste ließ man den
im schottischen Volksgefang unsterblichen Namen
William Wallace. — Die Schifffahrt nach Frank-
reich war in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts
durch Privilegien gesichert; Rochelle wird im äl-
testen Seerecht Hamburgs und Lübecks genannt. —
Sehr viel bedeutender in jeder Hinsicht war das
Handelsleben der Niederlande; die Intelligenz
und das Capital lockten und beflügelten den Tausch-
verkehr; die heimische Industrie trat hinzu; die
Kreuzzüge hatten nicht sobald den Orient erschlos-
sen, als Venedig, Pisa, Genua dem Markt von
Brügge die Schätze desselben zuführten. Wenn
irgend ein Platz, so war Brügge zum Weltmarkt
geschaffen; eine Königin von Frankreich mochte nicht
leugnen, daß die Pracht der Höfe vom Schmucke
der Frauen und Töchter der Kaufherren zu Brügge
überstrahlt werde. Den deutschen Kaufleuten trat
hier ein neues und buntes Leben entgegen; sie wa-
ren gern gesehen, und was Anderen irgend bewil-
ligt worden, ward ihnen nie verweigert; aber die
Hetzen zu spielen, den Markt zu beherrschen, wie
es anderwärts anging war hier nicht thunlich; 68
verschiedene Gilden in Brügge ließen, bei reger
Mitbewerbung, ein Monopol nicht aufkommen, und
die freiere Bewegung bildete einen Contrast zur
Strenge der hanasischen Satzungen, die hier nur mit
Mühe selbst im Kreise der Ausgewählten aufrecht
zu halten waren. — Im Nordosten Europas konnte
es um so weniger zweifelhaft sein, daß die Ueber-
legenheit in jeder Hinsicht auf Seite der Deutschen
sich befand. Der politische Zustand der skandinav-
ischen Reiche war von der Art, daß eine Consolidirung
ihrer Staatskräfte sich noch lange nicht erwarten
ließ. Selbst in Norwegen, wo die Engländer
und Schotten zum Theil schon im Besitz des Mark-
tes waren, wo das Volk mit besonderer Abneigung
die Begünstigung der Fremden und selbst ihr Ver-
weilen im Lande nur ungern sah, wo deshalb auch
keine Niederlassung fürs Erste zu Stande kam —
selbst in Norwegen war durch Privilegien der Grund
zur künftigen Handelshegemonie gelegt. — Seitdem
(im 12. Jahrhundert) der Häring sich an die Küste
von Schonen zog, hatte Dänemark eine besondere
Anziehungskraft für die Deutschen, die auf Schonen
in ihren zeitweisen Quartieren (Wirtten) ganz unge-
stört unter eigener Gerichtsbarkeit ihr Wesen trieben.
Eine lange Reihe von Freibriefen hatte vorbereitet,
was am Ende des Zeitraums die Macht der Städte
ertrug. — In Schweden waren keine beson-
deren Niederlagen, keine Factoren, aber die Deutschen
erwarben Bürgerrechte, und ihr Einfluß war so
groß, daß in den Handelsstädten der Rath zur Hälfte
mit Deutschen besetzt sein mußte. — Für die nor-
dischen Produkte und das Pelzwerk (ganz so wichtige
Artikel in ihrer Art wie die Wolle der Engländer,
die Wollmanufaktur der Niederländer und der schoni-

sche Häring) war die Insel Gothland der ursprüng-
liche Stapelplatz gewesen. Die Schifffahrt der
Russen scheint nicht viel bedeutend zu haben; war
ihnen auch die Trave ausdrücklich geöffnet, so fiel
doch den Deutschen die Verwerthung der östlichen
Waaren im Westen, der westlichen im Osten vor-
zugsweise zu, und der Hof in Nowgorod, seit dem
13. Jahrhundert, war durch die Nachgiebigkeit der
Fürsten und durch das staatskluge Regiment der
Städte die wichtigste aller Niederlassungen gewor-
den. Es bedurfte nicht gemeiner Vorsicht, um in-
mitten eines Volkes, wie die Russen, mit der Sicher-
heit, wie sie dort erforderlich war, sich zu bewegen.
Die Station war so schwierig wie die der Engländer
in Canton; die Palme der größeren Umsicht
wird man den Deutschen nicht absprechen. Der
oberste Grundfatz war, Conflicte zu vermeiden; da-
zu trug die gänzlich abgeschlossene Mauer der Fac-
torei mit ihrer selbstgeordneten Gerichtsbarkeit nicht
mehr bei als die ungemessene Strenge, mit welcher
auf die Solidität des Geschäftes, auf baare Zahlung
statt des Creditgebens, auf die Tadellosigkeit der
eingeführten wie der auszuführenden Waare ge-
halten wurde. Welche donnernden Mahnungen, wenn
einmal das Tuch zu kurz geblieben, oder wenn einer
durch den geringeren Einkaufspreis sich hatte ver-
leiten lassen, gefälschtes Wachs an sich zu bringen!
Dabei die schwersten Strafen, wenn einem Nicht-
deutschen, zumal einem Dänen, von einem Deut-
schen die Hand zu einem Geschäft, oder gar die
Gelegenheit geboren war, russisch zu lernen. Denkt
man sich die Zollbegünstigung in England und den
Niederlanden; die Zollfreiheit und das Monopol auf
dem russischen Markt, so hat man einigen Maßstab
für den unschätzbaren Gewinn, den das Ineinander-
greifen der Operationen auf den entferntesten Punk-
ten dieses weiten Handelsgebietes abwerfen mußte.
Wenn nun Gothland sinkt, und der Hof von Neu-
gard, einst Gothlands Filialanstalt, eine hanasische
Niederlage wird, auf welche Lübeck so hervorragen-
den Einfluß übt, daß es die Appellation nach seiner
Gerichtsstätte hinlenkt, so hat man auch den Maß-
stab für Lübecks Bedeutung im Bunde solcher In-
teressen, Lübecks, dessen Recht so viele Städte sich
angeeignet und so viele als das köstlichste Geschenk
von ihren Landesherren nachsuchten, wie einst die
griechischen Colonien das heilige Feuer vom heimi-
schen Altar herübernahmen, Nicht nur geht der
Handel überall Hand in Hand mit der Gesittung;
sondern hier war die Theilnahme der Städte am
Handelsbündel auch das Zeichen ihres Ringens nach
der freieren Entwicklung des deutschen Bürgertums,
dessen Pulsschlag selbst an fernen Küsten ein un-
geahntes Leben weckt. Denn am Rande des Handels-
gebietes, daß wir flüchtigen Blickes durchstreift,
thut eine neue Welt sich auf. Der Küstenstreich,
der uns heute als das Gebiet der russischen Ostsee-
provinzen bekannt ist, wird der Schauplatz deutscher
Colonisation. Seitdem bremische Schiffer in der
zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts unversehens
in die Düna eingelaufen, vollzieht sich durch das
Zusammenwirken deutscher Bürger, deutscher Ritter,
deutscher Priester eine Eroberung zu Gunsten der
Kirche, des Reiches, der Hanza. Die Dankbarkeit
der Erzbischöfe wie der Heremister rühmt oftmals
die unverbrochene Freundschaft der Kaufleute, die
durch ihre Mühen, durch ihre Schätze, durch ihr
Blut das Land miternworben und mit bebauet;
die Bürger sind es sich lebhaft bewußt, wer ihre
Städte gegründet, wem sie lübisches Recht und
deutsche Freiheit verdanken; der ehrliche Mößan
besinnt sich im 16. Jahrhundert, wie er die be-
drängtesten Tage seiner Vaterstadt Neval schildert,
daß Bremen eine Mutter gewesen vieler statlichen
Städte und Schloßer, ja daß sie das ganze Land
Liefland aus der Taufe gehoben. Hier war es denn

dem Städtebündel gelungen, eine eigene Handelscolo-
nie zu gründen, in der Weise, wie die Handelsvöl-
ker des Alterthums sie an den Küsten des Mittel-
meers mehrfach hergestellt hatten. Es war, wie
Herrmann sie ganz richtig bezeichnet, die Gründung
Lieflands eine großartige Erweiterung des Hofes zu
Nowgorod; nächst der Newa und Narwa war ein
dritter Wasserweg dem russischen Handelszug aufge-
chan, und dieser war ausschließlich in deutscher
Gewalt.

Fragen wir nach den Mitteln, durch welche es
den Städten möglich ward, ein solches Handelsge-
biet so zu umspannen und so zu behaupten: das
Reich hat Nichts dazu gethan, nicht das Geringste;
das große Vaterland, in sich zerrissen, hat seine
Kräfte ganz anderen Zwecken dienstbar gesehen; auf
sich selber waren die Städte angewiesen, auf ihre
Ausdauer, Umsicht, Geld und Waffen. Die frem-
den Reiche waren gutentheils in ihrer Entwicklung
zurückgeblieben; von Handelspolitik keine Spur; die
Könige, in beständigen Nöthen, liehen den Fremden
das Ohr, weil die ihnen wiederum ihr Geld zu
leihen pflegten. Deutschen Kaufleuten war die
Krone des englischen Königs 1344, die des schwe-
dischen 1352, die des norwegischen 1368 verpfän-
det: wir besitzen die Urkunden über die Auslösung.
Aber dieselbe Willkür, welche die Fremden auf Ko-
sten der eigenen Unterthanen beunruhigte, konnte
auch gegen die Fremden sich wenden. Sie hat es
oft, gereizt durch deren Uebermuth, gedrängt durch
den zürnenden Unmuth des eigenen Volkes, oft auch
im rücksichtslosen Muthwillen versucht. Es galt,
für alle Wechselfälle sich kampfbereit zu halten.

Lübeck mit den beilegenden Städten war durch
die Grenznachbarschaft am häufigsten herausgefor-
dert, in ersten Feldzügen sich zu üben für die kom-
menden Entscheidungen. Lübecker und Hamburger
kämpften am heißen Tag von Bornhöved (22. Juli
1227), wo Nordalbingiens Deutscher gerettet ward;
der Lübecker Hauptmann Alexander von Soltwedel
trug 18 Jahre später den Krieg, nach glücklichen
Nisseeschlachten (das erste dänische Kriegsschiff war
1234 erbeutet), nach Kopenhagen hinüber. Viele
Feldzüge, zu Land und zur See, galten nach dem
Kampf für die bedrohte Unabhängigkeit. Der dritte
Waldemar nahm 1361 Gothland: ein Nerv des
schönsten Verkehrs war gewaltsam zerschnitten.
Die Städte thaten sich zusammen; Waldemar er-
wirkte kaiserliche Befehle, päpstlichen Schutz gegen
ihre Beginnen. In Köln aber 1367 ward ein
Kriegsbündniß wider ihn und den norwegischen
Halon geschlossen, das, vorübergehend wie alle diese
Einungen, zu den überraschendsten und dauerndsten
Erfolgen führte. Freilich alle die Städte zu ge-
meinsamer Anstrengung zu vereinigen, dazu war da-
mals so wenig Aussicht als je; auch hatte man
kein Hehl, daß die Früchte des Sieges nur nach
dem Maße der Wagniß vertheilt werden sollten.
Sendboten waren in Köln erschienen von Lübeck,
Rostock, Stralsund, Wismar, Kulm, Thorn, El-
bing, Campen, Harderwyck, Elburg, Amsterdum
und Briel. Manche Städte, die nicht mitkämpften,
willigten doch in die Erhebung des Pfundgeldes für
den Kriegszweck. Wollte man nun fragen, wer
damals zur deutschen Hanza gehört, so haben wir
die bündige Antwort: die waren's, die „der Hanza
Schlachten schlugen.“ Das Zurückbleiben von vie-
len, die verweigerte, oder verfehlte und nicht ge-
leistete Theilnahme mag man als Zeichen nehmen,
daß allerdings die Eintracht mit der Lässigkeit, auch
wohl mit der Eifersucht der Einzelnen zu streiten
hatte. Aber der Kern der wendischen Städte zu-
mal war kräftig genug, um die Entscheidung zu
geben. Und welche Entscheidung! Die Handels-
privilegien, so wie sie nach der Wahl des Siegers ab-
gestuft wurden, sind das Geringste. Der Friede

von 1370 war in einer Weise dictirt, wie ihn selten ein König in der tiefsten Erniedrigung des Reiches unterzeichnet hat. Die Plätze und Landstrecken in Schonen blieben auf 15 Jahre den Städten verpfändet; sollten sie ihnen entzogen werden, so versprach Waldemar, sie für die Städte zurückerobern zu helfen, und gab noch als Unterpfand für diese Zusage ein festes Schloß in Holland. Zwei Dritteltheile der königlichen Einkünfte aus jenen Plätzen verblieben den Städten gleichfalls auf 15 Jahre. Die Reichsräthe aber verpflichteten sich, weder bei Waldemar's Lebzeiten, falls er das Reich abtreten sollte, noch nach seinem Tode irgend Einen zum Herrn anzunehmen, es sei denn mit dem Rath der Städte, und daß der neue König mit den Bischöfen, Mittern und Knappen, welche sie dazu ausersehen, den Städten zuvor ihre Freiheit besiegelt habe. Der Vertrag sollte gelten, auch wenn der König ihn nicht besiegeln würde. Was so gegeben wird, das sind nicht Privilegien, es ist Unterwerfung; was so genommen wird, das sind nicht Freiheiten, es ist die Herrschaft. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß es die Beherrschung des Sundes, der Schlüssel zur Oiseher Herrschaft war.

So gebietend hat der Sieger sein Schwert in die Wagschale geworfen; so bedeutungsvoll schließt der erste Zeitraum der hantischen Geschichte sich ab.

Central-Amerika.

Der Berliner Verein zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation hat durch seinen Korrespondenten, den seit Jahresfrist nach Mittel-Amerika ausgewanderten Rechts-Anwalt Streber, der sich in Granada am Nicaragua-See niedergelassen hat, Nachrichten erhalten, die über dies merkwürdige, bis jetzt nur wenig bekannte Land interessante Aufschlüsse gewähren. Bei der großen Wichtigkeit, welche grade diese Gegend jetzt gewinnt, weil sie die frequenteste und kürzeste Verbindungs-Straße zwischen dem atlantischen und dem stillen Ocean, mithin zwischen Europa und Kalifornien bildet, auch einen großen Umschwung der überseeischen Handelsverhältnisse vermitteln und den Strom deutscher Auswanderung bald vorzugsweise an sich ziehen wird, — ist von der Erlaubniß diesen Brief seinem ganzen Inhalte nach zu veröffentlichen, gern Gebrauch gemacht worden.

Granada, Republik Nicaragua, (Central-Amerika) 13. August 1850. Dem Wunsche des Berliner Vereines für Centralisation deutscher Auswanderung gemäß, beehre ich mich, demselben meine Erfahrungen über Nicaragua zum Besten der deutschen Auswanderer mitzutheilen. Ich habe mich dabei nur auf das beschränkt, was ich selbst gesehen habe und verbürgen kann. Die nachfolgenden kurzen Mittheilungen machen daher auf Vollständigkeit keinen Anspruch.*)

Der Zugang zu Nicaragua ist ein doppelter, entweder von Seiten des stillen Meeres durch die Häfen Realajo und San Juan del Sur, von denen der erste vorzüglich und leicht zugänglich, der zweite das Gegentheil ist — oder durch den Hafen San Juan de Nicaragua, auf der Seite des atlantischen Meeres, der zwar sicher und geräumig, aber für Fremde schwer zu finden ist. Die Mündung des San Juan, welche diesen Hafen bildet, liegt unterm 11. Grad nördl. Breite, und um den Eingang zu finden, der bis jetzt durch kein Fanale oder anderweites Mark bezeichnet ist, steure man nördlich und segle die Küste südlich des Roundhill auf 11 1/2 Grad, bis auf circa 2 englische Meilen und näher an; gewöhnlich wird der starke südliche Strom das Fahrzeug auf 11 1/4 Grad besetzen, und wenn man die Küste auf die angegebene Distanz südlich steuert, so wird sich der von einer schmalen Landzunge bei Point Arena gebildete Hafen von selbst öffnen. Die Spitze von Point-Arena ist indeß gegen die Angaben der bisherigen Karten auf etwa 1/4 englische Meile weggewaschen und bildet eine Bank, die sich nur durch einige Breaker bemerkbar macht; die Schiffer müssen also das Fahrwasser so viel als möglich westlich halten. Für gewöhnlich wird dieser Hafen derjenige sein, den Auswanderer zu suchen haben. Die unbestrittenen Grenzen Nicaraguas gegen Osten bis an die Machuca-Fälle auf dem San Juanflusse und umfassen von da ab dessen nördliches Ufer. Das südliche vom Sarapiquí-Flusse ab westwärts wird von Costa Rica und der östliche Theil des San Juan nebst dem Hafen selbst von dem fabelhaften Mosquitia-Königthume — einer Erfindung der englischen Politik — beansprucht.

Das südwestliche Seeufer gehört ebenfalls zu Nicaragua und befindet sich 4 — 5 Tagereisen weit von der Stadt Nicaragua ab südlich und südöstlich im Besitze der Nicaraguenfer. Prätenziert wird indeß von Nicaragua der ganze Strom bis zu seiner Mündung, und das vorgeschriebene Terrain ist daher zum Theil ein freitages. Am San Juan-Flusse selbst sind herrliche Ansiedelungsplätze. Es wird indeß nur sehr energischen und kräftigen Leuten, die keiner anderen Mittel als der Art und des Beiles bedürfen, oder aber sehr bedeutenden Mitteln gelangen, die ersten verheerenden Jahre in diesen unermesslichen Urwäldern auszubauen, wenn nicht die hoffentlich bald bevorstehende Canalisation des Isthmus der Kultur die Bahn bricht. Diese Gegenden sind daher für jetzt und im Allgemeinen den Deutschen weder zur Ansiedelung und noch weniger zur Colonisation zu empfehlen. Desio geeigneter ist dazu das Innere von Nicaragua, welches sich nicht nur durch seine Fruchtbarkeit, sondern ganz besonders durch seine natürlichen Kommunikationsmittel von allen übrigen Staaten Central-Amerikas auszeichnet. Es besitzt nicht nur eine vorzügliche Wasserstraße an seinen großen Seen und zahlreichen Flüssen, so wie gute Häfen, sondern auch Landwege, die sich wenig von guten Lehm-Chaussees unterscheiden, und obgleich sie bisher nie ausgebessert sind, durchgängig von einem Ende zum andern für Carretas fahrbar sind. Hiervon machen nur die dünn bevölkerten Hochlande der Provinz Segovia und eines Theiles von Chontales eine Ausnahme. Provinzen, die sich indeß mehr als irgend ein anderer Theil Central-Amerikas für eine mit großartigen Mitteln auftretende deutsche Colonisation eignen. Ich lasse indeß diesen Gesichtspunkt hier bei Seite, indem ich mich über denselben weitläufiger in mehreren Berichten an die Berliner Colonisations-Gesellschaft ausgesprochen habe, und will mich hier nur mit Rücksicht auf die Immigration einzelner Personen oder kleinerer Gesellschaften über einige Hauptpunkte aussprechen. Solche müssen entweder die größeren Städte oder die schon einigermaßen kultivirten Gegenden, welche ohne große Mittel dem Verkehr eröffnet werden können, aufsuchen. Das Klima des ganzen Landes ist das der heißen Zone, warm, aber keineswegs drückend heiß. Der Thermometer zeigt gewöhnlich im Schatten 20 — 21 C. R., die Wärme, Morgen und die Zeit des Regens ist etwa 3 — 3 C. R. geringer. Durch die frischen Brisen der Ozeane und die großen Wasserpiegel des Inlandes wird die Luft sehr erfrischt und ist unendlich erträglicher, als die warmen Sommertage Deutschlands, zumal man die Kleidung und Lebensweise darnach einrichtet. Schon bei geringen Steigerungsverhältnissen ist die Wärme bemerklich geringer und wird nur empfindlich in der vollen Sonne, die man größtentheils zu meiden weiß. Ich habe indeß in den heißesten Zeiten, — am Anfange des Mai und August anstrengende Reisen zu Wasser und Lande, mehrere Tage hinter einander in der vollsten Sonnenhitze gemacht, ohne den geringsten Nachtheil davon gespürt zu haben. Mäßige körperliche Anstrengung scheint bei mäßigem regelmäßigen Leben sehr nützlich und ist mir stets wohl bekommen. Das Klima ist im Innern so gesund als nur immer denkbar. Gefährliche Krankheiten sind höchst selten und in den meisten Fällen selbst verschuldet. Sommer und Winter gehen in der That in einen steten Frühling auf und das Auge laßt sich ohne Unterbrechung an den Bildern einer überreichen Natur. Jedem, der seine ungeschwächte Gesundheit stärken, der ein behagliches Leben mit geringen Mitteln führen will, kann ich mit Ausnahme der Fälle, in denen ein warmes Land überhaupt schädlich ist, schon jetzt die Umgebung der Städte von Nicaragua mit gutem Gewissen empfehlen: er wird seine Ansprüche, wenn irgend billig, reichlich befriedigt finden und die, bei vernünftiger Einrichtung, nicht übermäßigen Kosten und Unbequemlichkeit der Reise gering finden gegen die Annehmlichkeiten dieses herrlichen Landes. Auch mineralische Quellen z. B. die heißen und kalten Schwefelquellen bei Tepitapa, Sodawasser bei Granada, kalzhaltige Quellen auf dem Mombacho u. a. sind schon jetzt bekannt.

Das Leben in den Städten sowohl als auf dem Lande ist sehr billig, wenn man sich nicht auf europäische Produkte pikirt. Fleisch aller Art, Fische, Früchte in reichlichster Auswahl sind zu den billigsten Preisen zu haben und mit 25 Thaler monatlich kann eine Familie angenehm leben. Schon in den jetzigen Verhältnissen — und nur diese, nicht die Hoffnungen einer vielleicht großen Zukunft habe ich bei meinen Schilderungen vor Augen — finden hier folgende Branchen eine gute und lohnende Be-

schäftigung: drei bis vier geschickte Aerzte, die zugleich Chirurgen und der spanischen Sprache nicht ganz unkundig sind; Mineralogen und Chemiker, welche von der Gewinnung der Metalle Kenntnisse haben; — diese können hier enorme Reichthümer erwerben; Uhrmacher und Techniker, jedoch nur in beschränkter Zahl; Holzarbeiter aller Art, besonders Zimmerleute, die mit der Bautischlerei Bescheid wissen, etwa bis zu zehn, ferner Möbel- und Kunstschler, besonders solche, die eine gute Drehbank besitzen und mit Drehen umzugehen wissen, tüchtige Bäcker, etwa vier bis fünf, die einige hundert Thaler Vermögen haben, eben so Müller, ferner Eisenarbeiter, die ihr Fach gut verstehen und vollständiges Handwerkszeug besitzen, ebenso einige Büchsenmacher, drei bis vier tüchtige Schiffszimmerleute, ein bis zwei Segelmacher und ein tüchtiger Schiffszimmermeister, wie auch Gerber. Von andern Dvriers mögen Manche gute Geschäfte machen können, es läßt sich dies aber nicht mit Sicherheit für den ersten Augenblick annehmen; für die oben genannten dagegen verbürge ich mich, wenn sie sonst hette Menschen sind und bitte mir solche direkt hierher nach Granada zu schicken, indem ich mich anheischig mache, für ihr sofortiges Unterkommen zu sorgen. Für Maurer möchte weniger zu thun sein, für Böttcher gar nichts. Welche Industrielle hier Geschäfte machen können, wird sich aus einer Prüfung der überreichen Produktion dieses Landes in allen Naturreichen am besten erweisen lassen. We Kapital hat, um Maschinen mit Wasser- oder Dampfkraft aufzustellen, wird gute Rechnung finden, wenn er nicht zu groß anfängt und nicht mehr unternimmt, als er selbst übersehen kann. Landbaue finden ein reiches Feld. Die Erwerbung des Grundeigenthums ist leicht und billig. Bereits angebaut Besitzungen von 30—100 Morgen kauft man von Privaten mit allem Inventarium und in der Nähe großer Städte für 25—100 Piafter, große Haciendas für enorm billige Preise. Staatsländereien werden nach dem Gesetz vom Jahre 1824 — dessen Gültigkeit für Nicaragua anerkannt ist — den Kolonisten in großen fast 3000 Fuß im Quadrat betragenden Trakten gratis gegeben. Stapelartikel des Landes sind: Kakao, Indigo, Zucker, Kaffee, Tabak, Hölzer, Reis, Mais und Baumwolle. Der Viehreichthum ist ungeheuer. Alle diese Artikel werden in der besten Qualität erzeugt, die in der Welt existirt. Tabak und Kaffee aber bedürfen noch einer weit größeren Kultur und decken noch lange nicht den inländischen Konsum. Beides beginnt erst. Kaffee wird in den höher gelegenen Gegenden schon jetzt bei der erbärmlichsten Kultur in sehr guter Qualität billig gewonnen. Ich habe Kaffee von Jnotepe, gereinigt und gehülst, zu 1 1/2 bis 2 Pstr. (2 Rthl. bis 2 1/2 Rthl.) pro Arroba à 25 Pfund gekauft. Die Arroba brauner Zucker kostet 6—7 Reales (1 bis 1 1/3 Rthl.), das Pfd. Massaya oder Segovia-Tabak 1—1 1/2 auch mitunter 2 Reales (5 bis 10 Sgr.), die Fanega Mais — der mindestens zwei Ernten giebt — im Durchschnittspreise 1—1 1/2 Pstr. *) Tabak, Kaffee und Baumwolle dürften für die deutschen Einwanderer zunächst die Stapelartikel sein und für Alles gewährt das Land die verschiedenartigsten Bodenklassen und Temperaturen. Auf den höher gelegenen Theilen finden europäischen Kornfrüchte, z. B. Weizen, gute Kultur, und bei den größern Städten werden europäische Gemüße, mit denen ich selbst bereits gelungene Versuche gemacht und gesehen habe, gute Abnahme finden. Namentlich ist der Kohl, der hier auch durch Stecklinge fortgepflanzt wird, und deutscher Salat sehr beliebt. Wein, Del und Seidenbau sind sehr viel versprechend und ein vorsichtiger Landwirth, der lavirt und mit dem Gewohnen anfängt, erst nach und nach zu Versuchen fortschreitend, wird stets gut fortkommen. Die größte Schwierigkeit des Landbaues ist hier eine negative. Es wächst Alles von selbst und im reichsten Maße: aber es kostet große Mühe, das Feld rein zu halten und vor schädlichen Thieren zu bewahren. Wassermangel ist selten. Der Mineralreichthum in Segovia und Matagalpa ist ungeheuer. Gold kommt vielfach, Silber in Strufen, vorzügliches Kupfer und andere Metalle in großen Massen vor. Ich selbst habe Proben der reichsten Erze, Opale, Smaragde und Rubine von beträchtlicher Größe gesehen. Indem ich nach diesen nur oberflächlichen Andeutungen dem Vereine die dringende Bitte ans Herz lege, geeignete Auswanderer, die sich dort melden, zu vereinigen, und mir hierher zu schicken, muß ich schließlich noch zwei Punkte

*) 1 Dollar oder Piafter (1 Thlr. 10 bis 12 Sgr.) = 8 Reales; 1 Fanega etwa 1 1/2 Berliner Scheffel = 160 Pfund Maiskörner.

*) Die Schrift: „Der Freistaat Nicaragua und seine Wichtigkeit für den Welthandel etc. Vom Freiherrn A. v. Bülow. Berlin 1849, bei G. Hempel“ giebt vollständigeren Aufschluß über dieses Land.

hervorheben. Der erste ist, den Auswanderern dringend zu insinuieren, trotz aller etwaigen Einflüsterungen, namentlich der dortigen Deutschen sich nicht in San Juan aufzuhalten, jede Streitigkeit und Parteilung zu vermeiden und mit der ersten Gelegenheit ins Innere von Nicaragua abzugehen. Der zweite Punkt ist: für eine direkte Schiffsahrt zu sorgen. Ohne diese ist jede geregelte Einwanderung unmöglich und die Einwanderung hinwiederum ist nur im Stande, auf die Dauer den Schiffen Retouren zu geben, die Frachten zu bezahlen und die Verbindung mit dem Vaterlande zu unterhalten. Die Schwierigkeit der Kommunikation ist in Central-Amerika der hervorsteckendste Uebelstand und wie alle Fehler in der National-Ökonomie bildet die Wechselwirkung dieses Uebelstandes eine Kette, aus der sich kein einzelnes Glied herausnehmen und abgesondert betrachten läßt. Wie die Sachen jetzt liegen, ist der Transport so unzuverlässig und theuer, daß nur Wenige ihn benutzen können, und daß die große Masse der Auswanderer, den regelmäßigen und billigen Weg nach der Union vorziehend, ihre Kräfte dem Vaterlande entzieht, statt sie ihm hier nutzbar zu machen, daß aber auch andererseits Beziehungen sowohl, als Rimeffen in barem Gelde oder Waaren unausführbar werden. Diese wenigen Andeutungen werden hoffentlich genügen, um den Verein auf die Wichtigkeit dieses Landes aufmerksam zu machen und seine Thätigkeit dafür zu interessieren. F. Streber.

Wissenschaftliches.

* Es wird mit der Luftschiffahrt Ernst; Theorien, Modelle und Versuche mehrten sich mit jedem Tage, als ob der Termin dem Ablaufen nahe wäre, den sich das menschliche Genie zur Lösung dieser Aufgabe gestellt hat. Ein Brief aus Madrid enthält Folgendes über den Ballon oder vielmehr das Luftschiff des Hrn. von Montemayor „L'Éole“, so heißt das Luftfahrzeug, es ist von einer kolossalen Ausdehnung, und überbietet hierin Alles was man bisher in dieser Art gesehen haben mag. Dieser ungeheure Ballon nimmt über 2 Mill. Litres Gas ein, hat 16 Metres im Umfang und trägt leicht 15 Personen. Der Apparat, welcher ihm, unbefürchtet um den Zug der Winde jede beliebige Richtung giebt, ist eben so genial erdacht, als einfach eingerichtet. Er besteht in mehreren großen Flügeln, die sich wie die der Vögel bewegen und mit denen sie auch große Ähnlichkeit haben. An dem Vordertheile des Luftschiffes ist eine kolossale Röhre angebracht, die mittelst eines inneren Mechanismus eine große Masse Luft einsaugt, die wieder von einer anderen am Hinterrathe des Schiffes angebrachte Röhre mit großer Kraft gegen den Ballon getrieben, das Fahrzeug in eine außerordentlich schnelle Bewegung versetzt, welche man bei ruhiger Luft auf 60 Lieus per Stunde annehmen kann. Das durch Einsaugen der Luft und durch die Bewegung der Flügel verursachte Geräusch läßt sich auf weite Ferne hören, und man glaubt eine Fregatte mit vollen Segeln und vollen Dampf durch die Lüfte flattern zu sehen. Die Abreise des L'Éole ist auf den 15. Okt. angekündigt. Der Luftschiffer Montemayor scheint um den Ansgang dieser Fahrt nicht im mindesten besorgt zu sein, deren muthmaßliche Dauer er auf 10 bis 12 Stunden berechnet hat.

* Durch die gegenwärtigen Creirungen von Cardinälen ist die Gesamtzahl auf 67 gebracht, so daß nur 3 an der seit Sixtus V. angenommenen Normalzahl der Mitglieder des heiligen Kollegiums fehlen. Man zählt nämlich in diesem Augenblick 6 Bischöfe, 50 Priester und 11 Diakonen. Von diesen 67 Cardinälen sind 51 Italiener, 6 Franzosen, 4 Deutsche, 2 Spanier, 2 Portugiesen, 1 Engländer, 1 Belgier.

* Der neuentdeckte Planet Victoria hat nach Berechnung seines Entdeckers, des Astronomen Hind, eine fast gleiche Umlaufzeit mit der Iris. Die Benennung (Victoria, nach der Königin von England) und Bezeichnung durch einen Lorbeerzweig haben auch die dänischen und preussischen Astronomen angenommen.

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

7 Danzig, Sonnabend 26. Okt. Seit dem Dienstagsbericht ist an unserer Kornbörse einige Bewegung eingetreten, welche die Weizenpreise vielleicht um fl. 15 in die Höhe gebracht hat. Man ist zum Theil der Ansicht, daß hierbei mehr Laune als gut begründete Ueberzeugung zum Grunde liegt. Die Preise blieben wieder zum Theil verschwiegen. Es wurden überhaupt 210 Last Weizen aus dem

Wasser und 100 Last vom Speicher geschlossen. Bekannt gewordene Preise für 128. 130pf. gute Mittelsortungen fl. 367 1/2 bis fl. 404. Die Zufuhren sind bei dem schaudervollen Wetter, den schlechten Wegen und der noch fortbauenden Beschäftigung der Landleute in ihren Wirthschaften allenthalben in unserer Provinz für jetzt nicht sehr beträchtlich, und die Kornbörse wird daher nicht stark besetzt; möglich, daß man hierin eine Anregung empfindet, vor Schluß der Strom-Schiffahrt sich nach einen kleinen Bestand selbst zu erhöhten Preisen anzulegen. Am 23. d. gingen von hier 34 Schiffe in See, meistens mit Getreide beladen; von dieser für unsern Hafen bedeutenden Anzahl werden die Engländer nach der Sundliste Kenntniß zu nehmen gewiß nicht ermangeln, und es wird sie in der Meinung bestärken, daß die Vorräthe, die ihnen selbst bei größter Flaunung zugeführt werden, unerschöpflich sein müssen. — 20 Last Roggen wurden zu fl. 222 fl. 225 für 121. 124pf. geschlossen. — Unser Dienstagsbericht v. 15 d. M. stellte Abschlüsse von Spiritus auf 13 Rthlr. pr. 9600 Tr. in Aussicht; die Nehmer wollten sich jedoch hiezu nicht verstehen, und es blieb ohne namenswerthen Umsatz. Pögllich sind nun die Preise in die Höhe gegangen und man hat 13 1/2, 13 2/3, ja sogar angeblich 14 Rthlr. hier zur Stelle bezahlt, und ein kleiner Posten ist auf 15 Rth. frei Elbing abgegeben worden. Das Motiv zu dieser überraschenden Wendung liegt in den Bewegungen am Berliner Markt, in einigen Ankäufen, die hier für rheinische Rechnung gemacht worden sein sollen, und in den geringen Vorräthen bei den Destillateuren sowohl hier als in den kleineren ostpreussischen Städten; deren Begehr ist zufällig mit jenen anderen Anregungen zusammengetroffen und führt diesen kleinen Paroxysmus herbei, der bei der sonstigen großen Geschäftstille die Aufmerksamkeit starker auf sich zieht, als es zu anderer Zeit der Fall sein würde. Große Abschlüsse auf Lieferung sind nicht gemacht. Von den Gütebesigern vernimmt man Klagen über Fäulniß der geernteten Kartoffeln; man will denselben, abgesehen von einzelnen Fällen, jedoch keinen rechten Glauben schenken, und da der Ertrag notorisch ein größerer ist wie seit mehreren Jahren und die zu Markt gebrachten Kartoffeln meistens gut zu nennen sind, so vermuthet man eine so große Thätigkeit der Brennereien, daß hohe Preise von Spiritus sich nicht hatten können; starke Nachfrage fürs Ausland dürfte dies freilich ganz anders stellen. — In Holz sind seit einiger Zeit bedeutende Abschlüsse nicht zu melden gewesen, wozu weniger der Mangel an Kaufkraft, als die Geringfügigkeit der in erster Hand befindlichen Bestände die Ursache sein dürfte. Neuerlich sind 2000 Stück Rundhölzer von sehr guter feiner Qualität, 12—18 Zoll stark auf 520 Rth. pr. 60 Stück abgeschlossen worden. Ein Posten ausgezeichnete Hölzer ist kürzlich bei Thorn durchgegangen; ob dagegen die früher erwähnten schönen Hölzer, welche wegen Mangel an Wasser im Bug zurückgeblieben sind, noch ankommen werden, ist zweifelhaft.

Marktbericht von Herren S. u. P. de Clercq.

18 Amsterdam, 21. Oktober. Weizen Poln. bei Partien zu den letzten Preisen, 130pf. bunter fl. 280 fl. 295, 128pf. do. fl. 284 fl. 285. Roggen fl. 1 a fl. 2 höher mit lebhaftem Umsatz, 121pf. Preuss. feiner fl. 164, 122pf. do. grob fl. 165, 118pf. Münster fl. 150, 122pf. Selter fl. 162. Gerste, 115pf. Dän. fl. 148, 113pf. Pomm. fl. 145. Hafer, 74pf. Futter fl. 93. Buchweizen, zu etwas höheren Preisen gut anzubringen, 120—22pf. Amersforter fl. 196 fl. 200. Rappsaat etwas fester auf Lieferung 1/2 a 1 L höher, Eib. 55 1/2 L, Fries. 46, 47 L, 9 Fäß pr. Oktober 60 L, Novbr. 59 1/2 L. Leinsaat unverändert, 108pf., 109pf., 110pf. Archangel fl. 280, fl. 285, fl. 290, 110pf. Tiltsches fl. 270. Rübsl fl. 35 1/2. Feindl fl. 35 1/4.

Marktbericht von Herrn Dr. Helmsing u. Co. 18 Hüll, 19. Oktober. Das Getreide-Geschäft hat in den letzten Tagen etwas mehr an Festigkeit gewonnen und scheint es die allgemeine Meinung der Händler so wie der Landleute zu sein, daß wir den niedrigsten Standpunkt der Preise gesehen haben und falls die Zufuhren vom Continent nicht bedeutend zunehmen sollten, eine baldige Steigerung zu erwarten steht.

Von englischen Weizen waren die Zufuhren in letzter Zeit nicht im Verhältniß zu den im vorigen Jahre, was theils der minder ergiebigen Ernte zuzuschreiben ist, theils aber auch dem Umstande daß der Landmann sich jetzt schon etwas mehr mit dem freien Kornhandel vertraut gemacht hat und die inneren und äußeren Verhältnisse mit mehr Ruhe beobachtet. Güter englischer Weizen bedingt augenblicklich 40 s. a 41 s. pr. Dr. fremde Proben fanden auch wieder mehr Beachtung — besser Oberländischer wurde 40 s. pr. Dr. 60pf. bezahlt, doch war der Umsatz unbedeutend.

Von englischer Gerste wurde mehr angeführt — die Qualität fällt nicht gut und bei Mangel an Zufuhren von fremden Maizsorten, fand alte Saal-Gerste mehr Be-

gehr zu 25 s. 6 d. 1 26 s. pr. Dr. Die Frage für fremde Futter-Gerste war weniger lebhaft, dennoch findet schwere Gerste noch immer Abnehmer von Bord zu 20 s. 6 d. pr. Dr. und kleine Gerste zu 20 s. pr. Dr. 52 1/2 pf. Hafer fest zu 16 s. a 17 s. pr. Dr. 40pf. gewonnen. Erbsen und Bohnen ohne besondere Veränderung.

Von Rappsaat kam Nichts ein und bleibt der Preis nominell L 26 15 s. pr. Last.

In Leinsaat ging Wenig um, da die Delschlager fürs Erste versorgt sind. Die Zufuhr seit dem Ersten dieses beläuft sich auf 42,700 Dr. Gutes 50pf. Rigaer ist zu 38 s. 6 d.; 51pf. zu 39 s. 6 d. pr. Dr. verkauft worden — Morschansl zu 43 s. — dagegen wird ordinaires Petersburger vergeblich zu 35 s. pr. Dr. 51pf. gewogen ausgetreten.

Leinsamen sind bei der anhaltend milden Witterung weniger gefragt und 2 s. 6 d. pr. Ton niedriger verkauft worden.

Von Rappsaaten kamen täglich Parthien per Dampfboot von Hamburg ein, die auf Lieferung billig verkauft worden sind und ist augenblicklich nicht mehr als L 4 10 s. pr. Ton zu bedingen. Es werden noch mehrere Ladungen hiervon erwartet, und da die Saison fast vorüber ist, so steht ein ferneres Weichen der Preise in Aussicht. Knochen ohne Veränderung.

Spiritus-Preise.

24. Oktober.

Stettin: unverändert, aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß 21 % bezahlt, mit Faß zu 21 1/4 % wohl anzukommen, 22 % G., pr. Frühjahr 20 3/4 % Br., 21 % G.

21. Oktober.

Berlin: loco ohne Faß 17 1/4 a 17 1/2 Thlr. bez. mit Faß pr. Okt. 17 3/4 Thlr. Br., 17 1/4 bez. u. G.

Okt./Nov. 17 1/4 Thlr. bez. u. Br., 17 G.

Nov./Dez. 17 1/4 Thlr. Br., 17 G.

Jan./Febr. 17 1/4 bez. u. Br., 17 1/2 G.

pr. Frühjahr 1851 18 1/2 a 18 3/4 Thlr. bez., 18 1/4 a 18 1/2 Br., 18 1/2 G.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig segelnden Schiffen ist angekommen in Paimboeuf, 17. Okt. Providence, Aschendorff.

Den großen Belt passirte am 16. Okt.:

2 Söstre, Willersen, von Danzig.

Den Sund passirten am 19. Oktober:

Agatha, Riepma; am 20. Okt.: Cecilie, Reime, von Danzig.

Christianland, 14. Okt. Das hier leck eingelaufene Schiff Newport, Kapt. Duncan, muß löschen, um zu repariren.

Hamburg, 22. Okt. Die Brigg August Adoff, Kapt. Wagner, ist laut Brief des Kapitäns vom 16. Oktober in 39 Tagen glücklich von New-Castle in Venedig angekommen. Hatte die Fahrt bis zum Golf in der sehr kurzen Zeit von 26 Tagen zurückgelegt.

Angekommen in Danzig am 23. Oktober: Richard Cobden, A. Svendsen, v. Stavangtr, m. Perlinge.

Angekommene Fremde.

25. Oktober.

Im Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Drümmer a. Gräg und Domski a. Rastel.

Im Deutschen Hause:

Hr. Souweller Köppler a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Thelen a. Bergen, Portous a. Ebinburg, Robertson u. Gray a. Leith, Wrigth a. Hull, Malischinski a. Berlin und Schirach a. Magdeburg. Hr. Reg.-Assessor u. Mitgl. d. Dstbahn v. Duerien a. Bromberg.

Schmelzers Hotel früher 3 Mohren): Hr. Kaufmann Hamm a. Hamburg. Hr. Partikulier Pauper a. Breslau.

Im Hotel de Thorn:

Hr. Gütebesitzer Wehr a. Dirschau in Polen. Hr. Rentant Raumann a. Spengarsken.

Berlin, den 24. Oktober 1850.

Wechsel-Course.

	3f. Brief	Geld	3f. Brief	Geld
Amsterdam . . .	250 fl.	Kurz	—	142 1/2
do.	250 fl.	2 Mt.	—	142 1/2
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	150 1/2
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	149 1/2
London	1 £st.	3 Mt.	6 22 1/2	22 1/2
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80 1/2
Petersburg . . .	100 Rbl.	3 Wochen	107 1/2	106 1/2

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	3f. Brief	Geld	3f. Brief	Geld
Preß. Frw. Anl.	5	106 1/2	106 1/2	
St.-Sch.-Sch.	3 1/2	85 1/2	85	
Sech.-Pr.-Sch.	—	122 1/2	—	
Kur- u. Neum.	—	—	—	
Schuldversch.	—	82 1/2	—	
Berl. Stadt-D.	5	104 1/2	103 1/2	
Westp. Pfandbr.	3 1/2	90 1/2	—	
Groß. Pos. do.	4	—	100 1/2	
do. do.	3 1/2	90 1/2	90	
Magb. Halberst.	4	135 G.		
Magb.-Leipz.	4	—		
do. Prior.-Ob.	4	—		
Rdin.-Minden.	3 1/2	97 G.		
do. Priorität.	4 1/2	101 1/2 B.		
Rheinische.	4	53 1/2		
Niederf.-Mf.	3 1/2	82 1/2	81 1/2 B.	
do. Priorität.	4	94 1/2		
do. Priorität.	5	103 1/2		
Stargard-Pos.	3 1/2	92 1/2	u. B.	

Eisenbahn-Actien.

	3f. Brief	Geld	3f. Brief	Geld
Berl.-MhA	4	96 1/2	96 1/2	
do. Prio.-D.	4	95 G.		
Berl.-Hmb.	4	89 1/2		
do. Prior.	4 1/2	101 1/2		
Berl. Stet.	4	106 1/2		
do. Prior.	5	104 1/2		
Pot.-Magb.	4	63 1/2	u. B.	
do. Prior.	4	92 1/2		
do. do.	5	102 1/2		

Sonntag, den 27. Oktober 1850, predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. Um 7 Uhr Hr. Archidiaf. Dr. Höpfer. Um 9 Uhr Hr. Conft.-Rath u. Super. Dr. Bresler. Um 2 Uhr Hr. Diaf. Müller. Donnerstag d. 31. Okt. um 9 Uhr Hr. Conft. Rath u. Superint. Dr. Bresler. Nachmittag u. 2 Uhr Jahresfest des Danziger Missions-Vereins, Predigt Hr. Prediger Blech von St. Trinitatis, Jahresbericht Hr. Archidiafonus Schnaase.

Königl. Kapelle. Vorm Hr. Domherr Rosskiewicz. Nachm. Hr. Vikar Guzinski. Freitag d. 1. Nov. (am Feste Aller Heiligen) Vormittag Hr. Vikar Guzinski. Sonnabend d. 2. Nov. (am Feste Aller Seelen) Vormittag (auf dem Neugarter Kirchhof) Hr. Domherr Rosskiewicz. Nachmittag (auf dem Stolzberger Kirchhof) deutsche und polnische Predigt, Hr. Vikar Guzinski.

St. Johann. Vormittag Hr. Pastor Rösner, Anfang 9 Uhr. Nachmittag Hr. Diaf. Hefner. Donnerstag den 31. Oktober Wochenpredigt, Anfang 9 Uhr, Hr. Diafonus Hefner.

St. Nikolai. Vormittag Hr. Pfarrer Landmesser. Nachmittag Hr. Vikar v. Syp. Refowski. Freitag, am Feste Aller Heiligen, Vormittag Hr. Pfarrer Landmesser. Sonnabend, am Tage Aller Seelen, Vormittag Hr. Vikar Rüd, polnisch, Anf. 9 Uhr.

Heil. Geistkirche. Vormittag 1/2 Uhr Gottesdienst der Christkatholischen Gemeinde. Hr. Prediger Vorwerk.

St. Catharinen. Vormittag Hr. Pastor Borkowski. Mittags Hr. Archidiafonus Schnaase. Nachmittag Hr. Diaf. Wenner. Mittwoch, den 30. Oktober Hr. Archidiafonus Schnaase, Anfang 8 Uhr.

St. Elisabeth. Militär-Gottesdienst Hr. Prediger Witke, Anfang 9 1/2 Uhr.

St. Peter. Vormittag Hr. Prediger Bock, Anfang 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vormittag Hr. Prediger Dr. Scheffler, Anfang 9 Uhr. Nachmit. Hr. Prediger Blech.

St. Annen. Vormittag Hr. Prediger Mronovius. Polnisch.

St. Barbara. Vormittag Hr. Prediger Karmann. Nachm. Hr. Prediger Dehlschlager. Mittwoch, den 30. Okt. Wochenpredigt, Anf. 9 Uhr, Herr Pred. Karmann, Carmeliter. Vormittag Hr. Vikar Krolkowski, Polnisch. Nachmittag Hr. Pfarrer Michalski, Deutsch. Anfang 3 1/4 Uhr.

St. Brigitta. Vormittag Hr. Pfarrer Kiebag.

St. Bartholomäi. Vormittag um 9 Uhr und Nachmittag um 2 Uhr Hr. Pastor Fromm. Beichte 8 1/2 Uhr. Donnerstag d. 31. Okt. Wochenpredigt, Anfang 8 Uhr, Hr. Pastor Fromm.

St. Salvator. Vormittag Hr. Superintendent Blech.

Heil. Leichnam. Vormittag Hr. Prediger Kornwald, Anfang 9 Uhr. Beichte 8 1/2 Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittag 9 Uhr Hr. Pred. Mannhardt.

Evangel. luther. Kirche. Vormittag um 9 Uhr und Nachmittag um 2 1/2 Uhr Hr. Pastor Dr. Kniemel. Donnerstag den 31. Oktbr. Abends 6 Uhr. Vorbereitung zur luther. Reformationsfeier, Derselbe. Freitag, den 1. Novbr., Abends 6 Uhr, Bibel- und Befkunde, Derselbe.

Himmelfahrtkirche in Neufahrwasser. Vormittag Hr. Predigtamts-Kandidat Briefewitz, Anfang 8 1/2 Uhr. Keine Kommunion.

Kirche in Weichselmünde. Civil-Gottesdienst. Vormittag Hr. Pfarrer Tennstädt. Anf. 9 1/2 Uhr. Beichte 1 1/2 Uhr.

Kirche zu Altshottland. Vorm. Herr Pfarrer Brill.

Kirche zu St. Albrecht. Vorm. Herr Pfarrer Musolph.

Bekanntmachung.

Das an der Jopen- und Deutergassenecke belegene, im Hypothekenbuch unter Nr. 6 und Nr. 12 auf den Namen des Klempnermeister Friedrich Wilhelm Menk und seiner Ehefrau Dorothea Florentine Elisabeth geborne Füllbach verzeichnete Grundstück ist Schulden halber zur nothwendigen Subhastation gestellt und wird der Bietungstermin

den 4. April 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle abgehalten werden.

Die auf 7400 Thaler ausgefallene Taxe und der Hypothekenschein sind im XII. Bureau einzusehen.

Danzig, den 20. Juni 1850.

Königl. Stadt- und Kreisgericht

I. Abtheilung.

Proclama.

Indem über das Vermögen des hieselbst verstorbenen Kaufmanns Moriz Löwenstein eröffneten Concurse, steht ein Generalliquidationstermin auf:

den 26. Februar k. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Dr. Köhler im hiesigen Gerichtshause an, zu welchem alle unbekannten Gläubiger desselben hierdurch vorgeladen werden, persönlich oder durch einen mit gehöriger Vollmacht versehenen Mandatar, wozu die Rechts-Anwälte von Eichmann und Drews hier vorgeschlagen werden, zu erscheinen um ihre Forderungen vollständig zu liquidiren und die zur Feststellung derselben dienenden Beweisstücke vorzulegen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihnen gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Stolp, den 3. October 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Mit allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich

findet am 14. November d. J. in Wien, unter Leitung und Aufsicht der k. k. Behörden, die Verlosung von vier schönen großen Landgütern nebst vier im neuesten Style erbauten Häusern mit Parks, Gärten, Treibhäusern etc. statt. Die Häuser sind vollständig eingerichtet und die Zimmer auf's Reichste möblirt. Eine Ablösungs-Summe von 200,000 Gulden W. W. ist für den Gewinner deponirt, welcher solche dem Besizer der Güter vorziehen sollte. Außerdem werden noch 20,189 Loose mit bedeutenden Geldgewinnen gezogen, und kann jedes Loos mehrere Mal gewinnen.

Bei unterzeichnetem Handlungshause sind die Loose, à 4 preuß. Thaler oder fl. 7 zu beziehen.

Für 20 preuß. Thlr. oder fl. 35 erhält man 5 Loose und 1 Goldprämien-Los;

" 40 " " " 70 " 10 " 3

Pläne sind auf portofreie Briefe gratis zu erhalten. Die Gewinnliste wird jedem Interessenten prompt zugesandt.

Moriz Stiebel Söhne, Banquiers in Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Langenmarkt und Hundegasse No. 23 und 49 des Hypothekenbuchs, 447, 448, 449 — 301. 302 der Servisanlage, bekannt unter dem Namen Hôtel du Nord; dessen Besitztitel berichtigt ist für den Kaufmann Friedrich Mogilowski, steht Schulden halber zur Subhastation.

Der Bietungstermin wird

den 8. Februar 1851 Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle abgehalten.

Das Grundstück ist abgeschätzt

am 20. Juli 1848 auf 108,442 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf.

am 26. Oktober 1849 auf 60,220 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf.

am 10. Februar 1850 auf 44,500 Rthlr.

am 6. Juni 1850 auf 35,132 Rthlr. 15 Sgr.

Die verschiedenen Taxinstrumente und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau 12 einzusehen.

Danzig, den 22. Juni 1850.

Königl. Stadt- und Kreisgericht.

I. Abtheilung.

In **L. G. Homann's** Kunst- u. Buchhandlung, Jopengasse Nr. 598 ist zu haben:

Die neue sehr verbesserte Auflage von:

Handtke's Schulatlas

über alle Theile der Erde. 25 Blätter in quer Quart. Preis cartonnirt 15 Sgr., einzelne Karten zu 1 Sgr. Der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieses unerhört billigen Atlases ist, außer den vielen empfehlenden Beurtheilungen, ein Absatz von über 100 000 Exemplaren seit den 8 Jahren seines Erscheinens. — Die Herren Lehrer, welche denselben noch nicht beachtet, ersuchen wir, ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Kahlköpfigkeit ist nur heilbar

durch den ächten und wahrhaft medizinisch bereiteten

Balsam

v. Dupuytren.

des Dr. und Prof. Baron

Derselbe erzeugt auf dünnen und kahlen Stellen in sehr kurzer Zeit Haare, verhindert sofort das Ausfallen, verschönert und erhält dieselben, und ist überhaupt das Feinste und Vortheilhafteste fürs Haar.

Der Erfolg ist unfehlbar garantirt durch fortwährende Beweise

und vorliegende Atteste der höchsten Personen und berühmtesten Aerzte.

Ungeachtet der Unzulänglichkeit der Veröffentlichungs-Mittel, welche der Zeit allein die Sorge des Rufes dieser Pomade übertragen haben, wurde es möglich, dass die Pomade des berühmten Professors am Hotel Dieu und Mitglied des Instituts, sich auf eine so schnelle Weise verbreitete. Deren immer höher steigende Berühmtheit und Nützlichkeit, hat sie jetzt zu einem der unentbehrlichsten Verschönerungs-Mittel erhoben, und würde selbige ohne die Nachahmungen und Verfälschungen, durch welche

man so oft das Publicum hintergangen hat, eben so viele Lobredner, als Verbraucher haben. Da diese Pomade als unentbehrlich anerkannt ist, um augenblicklich das Ausfallen der Haare zu verhindern und vor dem frühzeitigen Ergrauen zu schützen, so ist es ausser Zweifel, dass deren kräftige, tonische und anregende Wirkung einen oft wunderbaren Erfolg hervorgebracht hat, indem sie das Wiederwachsen der Haare jedesmal begünstigte, wenn nicht die Wurzelhöhlen gänzlich zerstört waren.

Dies allein existirende unfehlbare Heilmittel ist für Preussen nur wahrhaft ächt in meinem Depot bei Herrn

Lohsé in Berlin, Maison de Paris, Jäger-Str. Nr. 46.

à Pot 1 Thlr., 1 1/3 Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr. mit Gebrauchsanweisung, superfein parfümirt in Rose, Reseda, fl. d'orange, Violette, Vanille, Heliotrope etc.

Mallard, Chimiste & Pharmacies, Inhaber der Preis-

Medaille, der franz. Academie der Wissenschaften

und alleiniger Besitzer des Original-Receptes des

Dr. Baron von Dupuytren.

Paris, im September 1850.

Briefe und Gelder werden franco erbeten. Die Ausführung der Bestellung erfolgt mit umgehender Post. Emballage wird nicht berechnet.